

ULLA KREILINGER, **Römische Bronzeappliken. Historische Reliefs im Kleinformat.** Archäologie und Geschichte, Band 6, hrsg. von Tonio Hölscher. Verlag Archäologie und Geschichte, Heidelberg 1996. 224 Seiten, 56 Tafeln.

Die hier zu besprechende Arbeit ist die leicht veränderte Fassung einer Heidelberger Dissertation von 1989/90. Den Gegenstand der Untersuchung bildet eine höchst interessante, gleichwohl aber bislang fast nur Spezialisten vertraute Fundgattung von römischen Bronzen, die trotz ihres geringen Formats, wie sich zeigen läßt, weder formal noch inhaltlich der ‚Kleinkunst‘ zuzurechnen sind. Die nunmehr vorliegende, erste umfassende monographische Bearbeitung dieses Themas ist umso wichtiger und verdienstvoller, als das in ihr enthaltene Material, soweit überhaupt bekannt, bisher nur ausschnittsweise und selten in angemessener Weise gewürdigt wurde. Anders als bei großformatigen Skulpturen, wo in aller Regel streng zwischen Statuen und Relieffiguren unterschieden wird, werden kleinformatige Bronzestatuetten

und -appliken selbst in neueren Publikationen noch allzu häufig in unzulässiger Weise einander gleichgesetzt oder leichtfertig verwechselt. Doch erst aus der konsequenten Unterscheidung von vollrunden Statuetten und reliefhaft zugerichteten Appliken ergeben sich notwendigerweise wichtige Hinweise auf die mögliche Funktion des jeweiligen Gegenstands und somit auf seinen ganz spezifischen historischen Quellenwert.

Das Inhaltsverzeichnis erweist das vorliegende Werk als klar und übersichtlich gegliedert. Der darstellende Teil des Textes (158 Seiten) besteht nach Vorwort und Abkürzungsverzeichnis im wesentlichen aus vier großen Kapiteln. Dazu gehört als erstes die Einleitung, die Aussagen zur Eingrenzung des Themas, zum Stand der Forschung und zum Ziel der Arbeit macht. Das als Grundlagen bezeichnete zweite Kapitel enthält Beobachtungen zur Technik, den Fundumständen und zur Verwendung der Appliken. Auf die nach Szenen und Einzelfiguren weiter untergliederte ikonographische Präsentation des Materials folgt in einem vierten Kapitel schließlich die Auswertung, in der eine größere Zahl allgemeiner und spezieller Fragen (u. a. Gruppenzusammenhänge, Typus und Norm, Auftraggeber, Benennung der Porträts, Verbreitung und Stil) behandelt wird. Am Ende steht eine gut zweiseitige Zusammenfassung.

Im zweiten Teil der Arbeit finden sich eine nach Bildthemen differenzierte Verbreitungstafel der Bronzeappliken, elf Seiten mit diversen Tabellen, ein Katalog der fünfzehn Fundkomplexe mit zwei und mehr Appliken (A–O), ein thematisch und typologisch gegliederter Katalog der einzelnen Figurenappliken (Kat. 1–273), vier Indizes (Register der Aufbewahrungsorte, der Fundorte, Quellenregister antiker Autoren sowie Personen-, Orts- und Sachregister), das Abbildungsverzeichnis und zwei kurze Nachträge. Im Abbildungsteil der Arbeit erscheinen auf 56 Tafeln annähernd 400 Abbildungen in fast durchweg guter Qualität, darunter dankenswerterweise auch zahlreiche Rückansichten und einige andere technische Details.

Die Stärke der Arbeit liegt in den gründlichen ikonographischen Untersuchungen des zweiten Teils, auf die der Rez. nicht im einzelnen eingehen kann. Auch hier zeigt sich eine klare Gliederung der Themen, nämlich nach Schlachtszenen, anderen militärischen Szenen, Opferszenen, öffentlichem Leben, Herrscherrepräsentation und den Darstellungen staatstragender Gottheiten, auch wenn sich aufgrund der heutigen Isolierung der meisten Appliken Schwierigkeiten bei der richtigen Einordnung einzelner Beispiele nicht ganz vermeiden lassen. Vgl. in diesem Zusammenhang z. B. den stark bewegten *tunicatus*, Kat. 210, für den eine Deutung als *victimarius* tatsächlich höhere Wahrscheinlichkeit haben dürfte.

Nur im ersten Teil der Arbeit drängen sich dem Rez. einige kritische Anmerkungen auf. Vor allem sei auf die Schwierigkeiten der Abgrenzung hingewiesen, die sich aus der gleichzeitigen Anwendung gattungsspezifischer und inhaltlicher Kriterien ergeben und derer sich die Verf. (S. 15 f.) durchaus bewußt ist. Tatsächlich gibt es über das von der Verf. im Katalog zusammengetragene Material hinaus noch eine größere Anzahl an Appliken (z. B. Figuren und Büsten von Göttern und Personifikationen, Figuren orientalischer Barbaren, Figuren gelagerter Flußgötter, Quellnymphen oder Ortsgottheiten, Philosophen, Schauspieler und Gladiatoren, ferner Meerwesen, Greifen, Flügelpferden etc., Waffen, Bukranien und Opfergeräte), von denen selbst bei einer sehr eng gefaßten Definition nicht wenige eindeutig zu den ‚historischen‘ Appliken zu zählen wären und die zum Teil ehemals sicher auch dieselben Funktionen wie die im Katalog berücksichtigten Appliken gehabt haben dürften. Zahlreiche solcher Bronzen werden von der Verf. dankenswerterweise in den Fußnoten angeführt. Allein dieses Material könnte in Zukunft noch genügend Stoff für eine eigene monographische Bearbeitung bieten (vgl. im folgenden auch die Bemerkungen zur Verwendung).

Durch Verlötung oder Verzäpfung waren die Appliken ursprünglich auf einer wohl zumeist bronzenen Unterlage befestigt, wobei abgesehen von inhaltlichen Notwendigkeiten die auf der Rückseite einiger Appliken noch erhaltenen Versatzmarken die ursprüngliche Verwendung in einer mehrfigurigen, szenischen Komposition belegen. Auf eine ältere Beobachtung von P. C. Bol zurückgreifend, begründet die Verf. (S. 19) für die Herstellung der Bronzeappliken in überzeugender Weise eine serielle Fertigung der Wachsmodele mittels Matrizen (sog. Hilfsnegative). Daß sich aber Bronzestatuetten und -appliken nicht in Formen gießen ließen, wie die Verf. behauptet, ist im Grundsatz nicht richtig, wie allein zahlreiche moderne Nachgüsse antiker Statuetten belegen. In der Antike wurde das Verfahren des direkten Formgusses von Statuetten zwar offensichtlich nur sehr selten praktiziert, es finden sich aber Beispiele (V. P. VASSILEV in: Akten der 10. Tagung über antike Bronzen. Freiburg 1988 [1994] 429 ff.).

Zu Recht besondere Aufmerksamkeit widmet die Verf. der Auswertung von Fundkomplexen mit mehreren Appliken, die aus Aosta, Brescia, Herkulaneum, Industria (Monteu da Po), Luni, Pompeji und Velia in Italien, Merida in Spanien sowie aus anderen Orten kommen. Zusammenfassend hält die Verf. (S. 27) hierzu fest, daß die Mehrzahl der Funde jeweils aus dem Stadtzentrum und dem Bereich des Forums stammt, was eindrucklich den offiziellen Charakter der Denkmäler zeigt, mit denen die Bronzeappliken ehemals verbunden waren, und somit auf die Frage nach der Verwendung verweist. Inzwischen nachzutragen ist die umfassende Publikation einiger Appliken aus Industria durch E. ZANDA in: L. MERCANDO / E. ZANDA, *Bronzi da Industria* (1998) 65 ff. Nr. 50 ff. Taf. 56 ff.

Die Verf. nennt in lockerer Folge eine Vielzahl von Verwendungen und Verwendungsmöglichkeiten. In die erste Kategorie gehören Pectoralia und Prometopidia von bronzenen Pferdestatuen sowie monumentale Wagenkästen, in die zweite Sockel, Basen und Podeste, architektonische Zusammenhänge, Altäre und Opfertische, monumentale *acerrae* und *sellae curules*, Panzerstatuen und verschiedene andere Funktionen. Eine durch mehrere Fundkomplexe gut belegte und seit langem bekannte Verwendungsmöglichkeit von Bronzeappliken ist die an Brustgurten (Pectoralia) von monumentalen Pferden, die entweder zu Gespann- oder Reiterdenkmälern gehörten. Warum die Verf. (S. 30) die Verwendung von Bronzeappliken an Reiterstatuen für weniger wahrscheinlich hält, ist nicht recht nachvollziehbar, wo sie vorher selbst die mit reliefierten Pectoralia versehenen Statuen von Cartoceto genannt hat. (Zwischen appliziertem und reliefiertem Pectoralschmuck ist wohl kaum ein ikonographisch begründbarer Verwendungsunterschied zu erwarten. Denn auch beim Bildschmuck bronzenen Panzerstatuen finden sich beide Techniken.) Nachzutragen sind im übrigen die möglichen Befestigungsspuren solcher Appliken oder ähnlichen Schmucks an den Gespannpferden von S. Marco in Venedig: Die Pferde von San Marco. Ausst. Berlin (1982) 87 Abb. 74, sowie der Hinweis auf den heute bis auf die beiden trapezoiden Endstücke verlorenen, aber doch als sicher vorauszusetzenden Brustgurt der Reiterstatue des Marc Aurel auf dem Kapitol in Rom: A. MELUCCO VACCARO / A. MURA SOMMELLA (Hrsg.), Marco Aurelio. Storia di un monumento e del suo restauro (1989); C. PARISI PRESCICCE, The Equestrian Statue of Marcus Aurelius in Campidoglio (1990) passim. Überhaupt wäre es zur Klärung von Verwendungsfragen nicht von Nachteil gewesen, den Blick über die Appliken hinaus auch verstärkt auf die erhaltenen Bronzestatuen und aussagekräftigen Fragmente zu richten.

Als Teile des Zaumzeugs bronzenen Pferdestatuen erkennt die Verf. außerdem einige Appliken der Göttin Victoria u. a. Figuren, die auf der Stirn der Tiere saßen und dementsprechend als Prometopidia zu bezeichnen sind. In diesem Zusammenhang hätte sich eine ausführlichere Behandlung der nicht seltenen Büstenappliken verschiedener Götter und Personifikationen (z. B. Mars, Venus, Roma, Genius etc.) angeboten, die nach Ausweis des Fundkomplexes von Velia (S. 16 Anm. 4) und der genannten Statue auf dem Kapitol, vermutlich in programmatisch durchdachter Auswahl, ehemals als Phalerae dienten und damit ebenfalls zum Zaumzeug bronzenen Pferde gehörten. Außerdem zieren je eine Büstenapplik der Roma bzw. Victoria den Verschluss zwischen Sattel und Brustgurt an den Fragmenten zweier Reiterstatuen in Baltimore und Hamburg (D. K. HILL, Bull. Mus. Royaux Art et Hist. 45, 1973, 162 Abb. 9; E. R. KNAUER, Bonner Jahrb. 192, 1992, 255 Abb. 14 f. – Vgl. hierzu auch: REZ., Zu Bildschmuck und Attributen antiker Bronzestatuen. In: Akten der 14. Internationalen Tagung über antike Bronzen, Köln 21.–24. 9. 1999. Kölner Jahrb. 33, 2000, 215–229).

Zu den bronzenen Sockeln, Basen und Podesten vermisst der Rez. jeden Hinweis auf das einzige bis heute erhaltene Denkmal dieser Gattung, eine annähernd vollständige Statuenbasis in Senlis, die eine ins Jahr 48 n. Chr. datierte Inschrift für Claudius trägt: A. PIGANOL, Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1959, 450 ff.; E. SALIN, ebd. 456 f.; A. PIGANOL, Gallia 19, 1961, 301 ff. Abb. 26 f.; Guide des musées archéologiques de France. Guides Monde et Musées 1 (1994) 242 f. mit Abb. – Anschließen läßt sich nun noch ein stärker fragmentierter Neufund aus Rom, die Basis einer vermutlich im Jahre 7 v. Chr. aufgestellten Statue des Tiberius: V. MORIZIO in: C. PANELLA (Hrsg.), Meta Sudans 1 (1996) 115 ff. Auch wenn sich an beiden Basen keine Appliken erhalten haben, ist die grundsätzlich mögliche Existenz entsprechendem Schmucks doch durch eine kleinere, mit Befestigungslöchern für Appliken versehene Bronzebasis aus Pergamon belegt: A. CONZE, Altertümer von Pergamon I (1913) 251 Nr. 3 Beibl. 31. Interessanterweise belegen ergänzend dazu wenigstens zwei isolierte Fundstücke die Existenz hellenistischer Bronzeappliken in Pergamon: ein Satyr (K. A. NEUGEBAUER, Die griechischen Bronzen der klassischen Zeit und des Hellenismus. Kat. Berlin [1951] 66 ff. Nr. 61 Taf. 29) und ein gefesselter Heros (?) (O. DEUBNER in: N. BASGELEN / M. LUGAL [Hrsg.], Festschr. für Jale Inan [1989] 13 ff. Taf. 12 [jetzt in: Indiana University Art Museum Inv. 76.34.50]; H. F. SHARPE in: From the parts to the whole 1. Acta of the 13<sup>th</sup> International Bronze Congress, Cambridge, Mass. 28. 5.–1. 6. 1996. Journal Roman Arch. Suppl. 39 [2000] 250–253).

Auch wenn die Technik tatsächlich für die klassische Zeit mehrfach belegt ist, unterliegt die Verf. einem Irrtum, wenn sie (S. 33 Anm. 140) behauptet, die heute aus zahllosen Marmorfragmenten wieder weitgehend zusammengesetzte Kulturbasis aus dem Tempel der Nemesis von Rhamnus habe applizierten Figurenschmuck besessen. Gänzlich unverständlich ist dem Rez. im übrigen die von P. Rodriguez Oliva übernommene Interpretation der oberflächlichen Einarbeitungen an einem reich ornamentierten Bronzeprofil aus Tarragona als Vorrichtungen zur Befestigung von Appliken. Abgesehen davon, daß nach allen gültigen Konventionen antiker Kunst vor einem Profil kein geeigneter Platz zur Anbringung von Figuren existiert, handelt es sich bei diesen vermeintlich funktional begründeten Einarbeitungen doch bei näherem Hinsehen um nichts anderes als einen Teil des Ornaments.

Zur Verwendung von Bronze in der römischen Architektur ist in den letzten Jahren eine Vielzahl von Arbeiten erschienen, die es hier nachzutragen gilt: P. LIVERANI, Atti Pontificia Accad. Romana Arch.

65, 1992/1993 (1995) 75 ff.; M. SANNIBALE, ebd. 101 ff. (Untersuchungen zu den bronzenen Säulen in der Lateransbasilika); A. VON NORMANN, Architekturtoreutik in der Antike (1996). Zu den literarisch erwähnten Denkmälern treten auch einige originale Monumente, wie etwa die bronzene Verkleidung eines Larariums oder Votivschreins(?) im Kunsthandel: NFA. Classical Auctions Inc. New York 11.12. 1991 Nr. 119; ähnlich vielleicht auch „un frontoncino in bronzo di qualche tabernacolo“ aus einem Brunnen beim Tanit-Tempel in Nora/Sardinien: G. PESCE, Nora. Guida agli scavi (1972) 47 ohne Abb. – Ein interessantes und wichtiges Dokument für die mögliche Verwendung von Bronzeappliken als Architekturschmuck stellt der Neufund einer höchst qualitätvollen Kopffapplik eines Windgottes dar: L. BERTACCHI, Aquileia romana. Vita pubblica e privata (1991) 87 Nr.1 Abb. (mit verfehelter Benennung); A. FROVA, Aquileia Nostra 64, 1993, Sp.109–126; H. BLANCK in: Tranquillitas. Mélanges en l'honneur de Tran Tam Tinh (1994) 65–74. – Ins monumentale Format gesteigert sind auch mehrere bronzene Bildnistondi. Vgl. z.B. die neu gedeuteten Funde aus der Basilika von Zuglio in Cividale del Friuli: G. CAVALIERI MANASSE, L'imgo clipeata di Julium Carnicum. In: Splendida Civitas Nostra. Studi archeologici in onore di Antonio Frova (1995) 293–310; Fragmente von zwei Tondi in Triest: F. MASELLI Scotti, Villa rustica (scavo 1976) Aurisina, Duino-Aurisina (Trieste). In: Ritrovamenti archeologici recenti e recentissimi nel Friuli-Venezia Giulia. Ausst. Triest (1982) 75 ff; einen Tondo in Ankara: L. BUDDÉ, Imago Clipeata des Kaisers Traian in Ankara. In: Antike Plastik 4 (1965) 103–117 Taf. 58–64; Museum für Anatolische Civilisationen Ankara (ohne J., vor 1990) 157 Abb. 224.

Die von der Verf. (S.37) ausgesprochene Vermutung, nach der die Opferszenenappliken ehemals zu bronzenen Altären gehörten, wird auf das Beste durch das längliche Fragment einer Bronzeplatte unterstützt, das sich vor wenigen Jahren im amerikanischen Kunsthandel befand: Antiquities. Hesperia Arts Auction, Ltd. New York 27. 11. 1990, Teil 1, o. Pag. Nr.39 mit Abb. Die Platte, bei der es sich offensichtlich um den Teil einer Altarverkleidung handelt, ist mit der applizierten Darstellung eines nach links gewandten Mannes in Opferhaltung und eines ihm folgenden Stiers geschmückt. Zusätzliche Bedeutung gewinnt die Platte durch die auf ihr angebrachte, fest in die Jahre 209–212 n. Chr. datierte Weihinschrift an Caracalla, Geta und Julia Domna sowie an Juppiter Optimus Maximus Anthemusias (nach Anthemusia in Mesopotamien). – Bei der von der Verf. (S.36 Anm. 167) irrträglich als Grabaltar bezeichneten Bronzeara aus dem Hercules Curinus-Heiligtum bei Sulmona handelt es sich aufgrund des Formulars („...votum solvit“) und des Aufstellungsorts eindeutig um einen Weihaltar. Vgl. hierzu auch: H. BLANCK, Arch. Anz. 1970, 344 f. Abb. 98; Forma Italia Reg. 4 Bd. 1 (1984) 252 Abb. 349; H. DEVIJVER / F. VAN WONTERGHEM, L'ara di bronzo. In: Dalla villa di Ovidio al santuario di Ercole (1989) 185–192.

Die von der Verf. (S.37) seltsamerweise im Zusammenhang mit *acerrae* und *sellae curules* besprochene ‚Sänfte‘ im Konservatorenpalast in Rom ist das Produkt einer überaus phantasievollen ‚Restaurierung‘ des 19. Jhs. und damit kein geeignetes Mittel der Argumentation. Das Möbel wurde – offenbar unter Verwendung eines antiken Altmetallhorts – aus den unterschiedlichsten römischen Bronzeteilen zusammengesetzt, die nach heutiger Kenntnis der betreffenden Materialgruppen ursprünglich u. a. als Teile von Betten, Tischen(?), Klapphockern, Truhen, Lampen(?) und Wagen dienten: L. PIRZIO BIROLI STEFANELLI (Hrsg.), Il bronzo dei romani. Arredo e suppellettili (1990) 263 f. Nr. 32 Abb. 247; L. FERREA, La casa della ‚lettiga capitolina‘ ed altri materiali dal Monte della Giustizia nelle collezioni capitoline. In: Antiche stanze. Un quartiere di Roma imperiale nella zona di Termini. Ausst. Rom (1996) 36–41 mit Abb.; A. KAUFMANN-HEINIMANN, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Forschungen in Auguste 26 (1998) 296 Nr. GF98 Abb. 260. – Einen weiteren Hinweis auf die von der Verf. (S.38 f.) diskutierte Existenz monumentaler Bronzemöbel geben auch die Standspuren eines verlorenen Ehrensitzes im großen Theater von Pompeji: J. KEPPIE, Understanding Roman Inscriptions (1991) 53 Abb. 23.

Die Verwendung von Appliken an Panzerstatuen ließe sich bei Autopsie zweifellos noch für eine größere Zahl von Bronzeappliken wahrscheinlich machen. Vgl. z. B. eine Applik in Gestalt eines orientalischen Würdenträgers in Köln, RGM: REZ., Kölner Jahrb. 29, 1996, 23 ff. Nr. 8 Abb. 15–17. Bei Appliken in Form von Greifen, Flügelpferden o. ä. wäre im übrigen wohl auch an eine Verwendung als Helmappliken zu denken: DERS., Ein vergoldeter Greif aus Xanten. Überrest einer kolossalen Bronzestatue aus der Colonia Ulpia Traiana. Rhein. Landesmus. Bonn 1994, 66 ff. Vgl. dazu auch die Athenastatue aus dem Piräus-Fund: C. ROLLEY, Die griechischen Bronzen (1984) 42 Abb. 22.

Unter der Rubrik Verschiedenes fehlt der Hinweis auf die Verwendung figürlicher Appliken an bronzenen Inschriftentabulae. Vgl. dazu eine entsprechende Platte in Parma, die in der Giebfeldbekrönung ehemals quasi in der Art eines Urkundenreliefs eine applizierte Opferdarstellung mit zwei bis drei Personen zeigte, von der sich nur die Applik des Altars erhalten hat: F. D'ANDRIA, I bronzi romani di Veleia, Parma e del territorio parmense, Contributi dell'istituto di archeologia. Milano 3, 1970, 112 f. Nr. 175 Taf. 36; REZ., Kölner Jahrb. 29, 1996, 35 ff. zu Nr. 18 Abb. 37 a–b. – Interesse hätte auch eine verschollene, ehemals in Berlin befindliche Inschriftenplatte verdient, die als Stützfigur in der architektonischen Rahmung die Applik eines stehenden Barbaren zeigt: K. A. NEUGEBAUER, Führer durch das Antiquarium 1. Bronzen (1924) 89 Taf. 61; R. M. SCHNEIDER, Bunte Barbaren (1986) 206 f. Nr. SO 44

Taf. 34,1. Bronzeappliken, wenn auch nicht solche ‚historischer‘ Thematik, kommen außer in den von der Verf. (S. 41) genannten Verwendungsmöglichkeiten z. B. auch an Kohlebecken, Votivblechen und Standarten vor.

Wie die Verf. im Vorwort schreibt, konnte nach 1993 erschienene Literatur nicht mehr eingearbeitet werden. Darum seien an dieser Stelle noch einige mehrheitlich später veröffentlichte Arbeiten genannt, die mit dem Thema des hier besprochenen Werkes in der einen oder anderen Weise zu tun haben: L. BESCHI, *Un guerriero bronzeo da Oderzo (TV)*. In: B. M. SCARFÌ (Hrsg.), *Studi di archeologia della X regio in ricordo di Michele Tombolani (1994)* 279 ff. (vgl. dazu nun auch die in einzigartiger Weise vollständig erhaltene Großbronze des Germanicus aus Amelia mit einer entsprechenden Darstellung in mitgegossenem Relief: G. M. DELLA FINA, *Archeo* 14,7, Juli 1998, 15 mit seitenverkehrter Abb.). – F. BRAEMER, *Le balteus et ses problèmes*. In: Akten der 10. Internat. Tagung über antike Bronzen, Freiburg 1988 (1994) 75–95. – F. FLESS, *Opferdiener und Kultmusiker auf stadtrömischen historischen Reliefs*. Untersuchungen zur Ikonographie, Funktion und Benennung (1995). – S. PFAHL, *Das römische Bronzetropeum von Lorch und verwandte Stücke*. *Fundber. Baden-Württemberg* 18, 1993, 117 ff. (darunter auch weitere Appliken). – L. SPERTI, *Nerone e la ‚submissio‘ di Tiridate in un bronzetto da Opitergium (1990)*.

Angesichts des für antike Bronzen immer noch recht unbefriedigenden Publikationsstands kann man von einer Materialsammlung, wie sie die vorliegende Arbeit bietet, kaum Vollständigkeit erwarten, doch hätte sich bei konsequenter Einbeziehung der überwiegend unveröffentlichten Bestände einiger großer Museen sowie der in Kunsthandelskatalogen abgebildeten Stücke die Zahl der historischen Appliken zweifellos noch vermehren lassen. Als erstes lassen sich zu manchen von der Verf. behandelten Typen weitere ‚Repliken‘ anführen: posaublasender Soldat, wie Kat. 62: Frank Sternberg AG, Zürich. Kat. Nr. 7 (August 1995) 42 Nr. 518 Taf. 43. – Soldat, wie Kat. 76: M. MARINI CALVANI (Hrsg.), *Aemilia*. Ausst. Bologna (2000) 48 Nr. 3 mit Abb. (Modena). – Liegender Barbar, wie Kat. 85–90: Northwick Park Collection. *Antiquities*. Christie's London 21. 6. 1965, 130 Nr. 509 Taf. 72. – Laufender Gallier, wie Kat. 119–123: J. M. EISENBERG, *Royal-Athena Galleries, New York – Beverly Hills – London*. *Art of the Ancient World* No. 67 Vol. VI Part II (May 1991) 10 Nr. 36 mit Abb. – Paenulatus, ähnlich Kat. 151: I. HERKLOTZ, *Cassiano dal Pozzo und die Archäologie des 17. Jahrhunderts (1999)* 168 Abb. 34; 171 Abb. 38 Tafelabb. 138. – Liktör, ähnlich Kat. 159: EISENBERG a. a. O. No. 68 Vol. VII Part I (January 1992) 27 Nr. 112 mit Abb.

Als zweites sind aber auch mehrere Appliken zu nennen, die bisher noch nicht belegten Typen folgen: reitender Kaiser zusammen mit dem ihm den Helm nachtragenden Diener: J. L. MOSQUERA MÜLLER in: *Hispania. El legado de Roma*. Ausst. La Lonja – Zaragoza (1998) 606 Nr. 269 mit Abb.; *Ana-Barraeca. Confluencia de culturas*. Ausst. Merida (1998) 87 mit Abb. – Römischer Soldat und gefallener Barbar: *Hispania romana*. Ausst. Rom (1997) 57 Abb. 4; 341 Nr. 59 mit Abb. – Barbar mit spitzer Mütze: G. DELLI PONTI, *I bronzi del Museo Provinciale di Lecce (1973)* 16 Nr. 17 Taf. 7. – Reitender Barbar: Christie's London Auktion 2. 12. 1991, 59 Nr. 181. – J. M. EISENBERG, *Art of the Ancient World*. *Royal-Athena Galleries*. New York 8, 2 Jan. 1995 (1994) 10 Nr. 42 Abb. – Betender Togatus: Sotheby's London Auktion 2. 7. 1996, 62 Nr. 96 mit Abb. (vergoldet!). – Cornicen: C. PATSCH, *Bosnien und Herzegowina in römischer Zeit (1911)* 27 f. Abb. 22 (Sarajevo, Mus.; nach Microfiche DAI Rom 1889 G 5). – Opferdiener(?): A. LEIBUNDGUT, *Die römischen Bronzen der Schweiz 2*. *Avenches (1976)* 146 Nr. 200 Taf. 99. – Stier mit Dorsale und Opferbinde: unveröffentlicht? (Sabratha, Mus.; nach Autopsie). – Peplophore mit acerra: Sotheby's London Auktion 13./14. 7. 1981 Nr. 340. – Jugendlicher Genius(?): *Ana-Barraeca. Confluencia de culturas*. Ausst. Merida (1998) 85 f. mit Abb. (H. 52 cm). – Altar: H. B. WALTERS, *Catalogue of the Greek, Roman and Etruscan Bronzes in the Department of Greek and Roman Antiquities*. *British Museum London (1899)* Nr. 881; J. SWADDLING, *The Ancient Olympic Games (1980)* 40 Abb. unten.

Zu einzelnen Katalognummern sind darüber hinaus in der Zwischenzeit folgende Literaturnachträge und Ergänzungen möglich: Kat. 8: H. MENZEL, *Beschlag von einem Balteus*. *Röm. Österreich* 17/18, 1989/90, 185–187 mit Taf. – Kat. 67: *Collection d'antiquités grecques et romaines provenant de Naples*. *Vente Paris, Hôtel Drouot* 18.–20. 3. 1901 Abb. S. 69. – Kat. 109: jetzt Köln, RGM: REZ., *Kölner Jahrb.* 29, 1996, 24 ff. Nr. 9 Abb. 18a–b. – Kat. 155: jetzt Köln, RGM: Christie's London. Auktion 14. 6. 1978 Nr. 360 mit Abb.; Christie's London. Auktion 9. 12. 1992, 62 Nr. 128 mit Abb. – Kat. 171: J. M. EISENBERG, *Art of the Ancient World*. *Royal-Athena Galleries*. New York 8, 2 Jan. 1995 (1994) 10 Nr. 41 Abb. – Kat. 202: Katalog der reichhaltigen und ausgewählten Sammlung germanischer und fränkischer Altertümer aus dem Besitz der Herren Fr. Queckenberg in Niederbreisig, Jac. Schmitz in Andernach sowie einer hervorragenden römischen Sammlung aus Kölner Privatbesitz, Versteigerung C. Offermann, Köln 8.–9. 6. 1896, 39 Nr. 320 Tafelabb. – Kat. 218: REZ. a. a. O. 35 ff. Nr. 18 Abb. 36a–b. – Kat. 223: A. SAMBON, *Collection Warneck (1905)* 22 Nr. 138 Taf. 8. – Kat. 273: jetzt Privatbesitz USA (Slg. John W. Kluge).

Die Anmerkungen, Nachträge und Ergänzungen des Rez. sollen nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit der Arbeit der Verf. ohne Zweifel eine der wertvollsten und wichtigsten Neuerscheinungen der

letzten Jahre zum Thema „Römische Bronzen“ vorliegt. Mit großem Fleiß und enormer Sachkenntnis hat die Verf. eine bislang kaum bekannte Denkmälergruppe erschlossen und damit unser Bild der römischen Kunst um eine interessante und bemerkenswerte Facette bereichert. Es bleibt zu hoffen, daß die anerkanntenswerte und in vieler Hinsicht vorbildliche Arbeit der Verf. in Zukunft auch andere Forscher anregt, an der gerade erst begonnenen Erschließung ganzer Materialgattungen kaiserzeitlicher Bronzekunst weiter mitzuwirken.

Köln

Norbert Franken